

Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Postcheck IX 2988) Oesterreich (Postcheck-Konto D 111,699) und Deutschland halbj. Fr. 7.50, vierteljährlich Fr. 3.80. Das übrige Ausland halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.30. Amerika ganzl. Fr. 20.—. Postfamlich bestellt 30 Rp. Zuschlag. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei An (Rheinfall) Tel. Nr. 73.160. Schriftleitung: Schaun, Telefon Nr. 55. Verwaltung Vaduz, Telefon Nr. 43.

Anzeigenpreise: die 1spaltige Millimeterzeile Anzeigen Reklamen
Inland 4 Rp. 8 Rp.
Angrenz. Rheinfal (Sargans bis Sennwald) 6 Rp. 12 Rp.
Uebrig. Schweiz 7 Rp. 14 Rp.
Ausland 8 Rp. 14 Rp.
Anzeigenannahme für das Inland und Feldkirch:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43;
für das Rheinfal, Schweiz und übriges Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. Nr. 35.30; und übrige Zweiggeschäfte.

Zweiter Ausschnitt, aus dem Jahr der Wirtschaft.

In einem Ausschnitt aus dem Jahr der Wirtschaft am Schlusse des abgelaufenen Jahres haben wir die Aufwendungen für Landwirtschaft und Soziale Fürsorge im Jahre 1937 umrissen und haben dabei gesehen, daß auf beiden Gebieten die zu Beginn des Jahres veranschlagten Beträge weit überschritten worden sind. Es konnte für die Landwirtschaft viel mehr geboten werden, die Mehraufwendungen in Sozialer Fürsorge erreichten bis in den Dezember letzten Jahres bereits den Betrag von 200,000 Franken. Wenn aus den Aufwendungen für diesen letzteren Posten in einem Staate die Einstellung einer Regierung zum Volke und dessen Wohlergehen ersehen werden kann, so gewiß hier in der Steigerung der Ausgaben auf diesem Gebiete. Und dabei wird bei uns eine Arbeitslosenunterstützung im allgemeinen nicht ausgeschüttet, sondern die hierfür in andern Staaten aufgewendeten Beträge in produktive Arbeitslosenfürsorge übergeleitet, ein System, dem auch in anderen Staaten heute nach Möglichkeit zu folgen versucht wird.

Den größten Posten im landschaftlichen Bauen des vergangenen Jahres nahmen die Straßenverbesserungen und Oberflächenbehandlungen ein. Die Ausgaben hierfür erreichten bis Ende November 455,000 Franken. Zu den wichtigsten Straßenbauten müssen wir da zählen die am Triesenberg, auf Gnalp u. nach Mafescha, die Korrektur am Stahler, die Verlegung und die Korrektur des Ratharabrunnen, Asphaltierung d. Straße Mäls-Rheinbrücke, Straßenregulierung Triesenberg, Regulierung der Straße beim Posthause Vaduz, Asphaltierung der Zollstraße in Schaun und die Korrekturen am Dorfe selbst, die Korrektur im Rändler Stuk, Walzung und Asphaltierung der Dorfstraße in Eschen und die Fertigstellung der Straße Bendersruhaufer. Mit der letzteren ist eigentlich erst das letzte Stück des Wiederaufbaues nach dem Rheineinbruch fertiggestellt worden. Die Führung durch das Gampriner Feld scheiterte bekanntlich damals an der Bodenfrage. Mehr Reiz und auch gewisse Vorteile für das anliegende Gampriner Feld hätte diese Führung gewiß gebracht, bequemer ist das heutige, nun gänzlich fertiggestellte Sträßchen, das sich am Kanallaufe dem Hügelgelände des Gampriner Bünden nach hinzieht, um vor den Anhäusern abzubiegen und sich der geraden Linie der Ruggeller Straßen anzupassen. In ihrer ganzen Ablage ein bequemes Trafs-

se, nahezu keine Steigung, sonnig gelegen, für Fuhrwerk- und Fahrradverkehr sicher eine vorteilhaftere Verkehrsweg. Wir glauben, daß die Ruggeller heute die Straße kaum mehr über das Hügelgelände bei Gamprin geführt haben möchten.
An den Bau des Binnenkanals wurden bis Ende November des vergangenen Jahres genau 283,000 Franken gegeben und damit neben der Fertigstellung des zweiten Teilstücks von der Gampriner Mühle bis Benders bereits mit dem Bau des oberen Teilstücks begonnen. Die Küfeschubauten erforderten bis Ende November runde 121,000 Franken. Diese Ausgabe ist als kleiner Teil der Ausgaben eines dreijährigen Verbauplanes zu betrachten, der insgesamt mit 900,000 Fr. veranschlagt ist. Wir finden darunter Küfeschubauten, die wie die Coiplankenrüse 180,000 Fr. erfordern würden. Quader- und Mühelolzrüse allein erforderten die Vorsehung eines Kostenpunktes von 220,000 Franken.
Als nächste bedeutende Post im Verbauplanes des Landes sind die Rheinschubauten zu nennen. Sie sind bis Ende November mit 70,000 Franken berechnet gewesen. Bekanntlich wird nun durch die Anschüttung von Bernen zur Verstärkung des Rheindammes an Stellen, wo es die Vorrichtung und der zweckmäßige Verbauplan künftiger Jahre zu erfordern scheint, mit der Anschüttung von Riesbranken begonnen. Der Betrag von 70,000 Franken dürfte den regulären Bauarbeiten am Rhein, wie sie jedes Jahr vorgenommen werden, entsprechen.
Die Gesamtausgaben im landschaftlichen Baues bis Ende November des vergangenen Jahres betragen 1,149,000 Franken.
Die Ausgaben bei Post, Telegraph und Telefon beliefen sich bis zum gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres auf rund Fr. 254,000. Ihnen stehen 799,000 Fr. Einnahmen aus dem gleichen Betriebe entgegen. Noch in keinem Jahre wurde ein ähnliches Betriebsergebnis aus diesem Verwaltungszweig erzielt. Die stete Aufwärtsbewegung der Einnahmen auf diesem Gebiete wurde im vergangenen Jahre sprunghaft überholt. Die Gesamtjahreseinnahme im Jahre 1936 belief sich auf 714,000, im verfloffenen Jahre waren die 800,000 Franken schon zu Ende November nahezu erreicht.
Die Hauptpost in den Einnahmen ist der Wertzeichenverkauf in der Höhe von 674,000 Franken. Im Jahre 1936 hatten wir bis En-

de an Einnahmen aus dem Wertzeichenverkauf rund 500,000 Franken zu verzeichnen. Es betrug also die Steigerung in elf Monaten des abgelaufenen Jahres bereits 174,000 Franken. Die zwei weiteren größeren Einnahmeposten in diesem Titel sind die Gesprächstagen in der Höhe von 76,000 und der Telephonbeitragsgebühren von rund 29,000 Franken. An Telegrammtaxen gingen ein Fr. 7,500.— und an Barfrankaturen rund Fr. 5500.—.
Am Schlusse des zweiten Ausschnittes aus dem Jahr der Wirtschaft 1937 verweisen wir noch auf die Einnahmen aus den Abgaben. Wir hatten hier bis Ende November 1,373,000 Franken Einnahmen zu verzeichnen, ebenfalls eine Zahl, die schon lange nicht mehr erreicht werden konnte. Im Jahre 1936 betrug die Einnahmen aus dem gleichen Titel 761,000 Franken.
Ein Rückblick auf das verflossene Jahr ergibt also zusammengefaßt ein äußerst günstiges Bild, das sich bis zum Schlusse des Jahres hinsichtlich der Einnahmen noch angenehmer vervollständigen dürfte. Wesentlich ist, daß im verfloffenen Jahre große Summen der Volkswirtschaft zugeführt und Bauten unternommen werden konnten, die für die Zukunft von großer Bedeutung sein werden und daß schließlich für die Unternehmungen im laufenden Jahre, die ebenso in den Dienst der Volkswirtschaft gestellt werden sollen, noch einige Reserven geschaffen sind. Die verschiedenen der Ausführung harrenden Projekte sind ja bekannt, sodas bei gleichbleibenden Einnahmen im laufenden Jahre Raum genug für ein weiteres Jahr der Wirtschaft bleiben dürfte.

Tilburg von der niederländischen Reisevereinigung, der diese Woche hätte leisten sollen, seit den Weihnachtstagen krank im Spital Grabs, liegt. Die belgische Woche wird jedoch im Februar gehalten werden.

Schaun. Kinder-Skirennen.
Das diesjährige Kinder-Skirennen litt wieder einmal sehr unter schlechten Schneeverhältnissen. Der Föhnwind hat dem in der letzten Woche reichlich gefallenen Schnee den Garaus gemacht und damit unseren kleinen Schifahrern einen Strich durch die Rechnung gemacht.
Trotz des plötzlichen Witterungsumschlages war das letztsonntägliche Kinder-Skirennen ein ganzer Erfolg. Am Start erschienen 105 Käufer, die alle ohne Ausnahme und ohne fühlbaren Schaden zu nehmen, das Rennen zu Ende führten. Auch die Zuschauer waren viel zahlreicher erschienen als in früheren Jahren.
Nach den vielen Mühen und Aufregungen während des Rennens erholten sich die kleinen Wettkämpfer im Gasthaus „Linde“ bei heißer Wurst und Tee, wobei sie es sich nicht nehmen ließen, bis zur Verlesung der Rangliste einen heftigen, mit vielen Meinungsverschiedenheiten verknüpften Diskurs zu führen.
Die Rangverlesung, verbunden mit der Preisverteilung, war dann die Krönung der ganzen Veranstaltung. Alle ohne Ausnahme erhielten ein Geschenk.
Der Ski-Club Liechtenstein möchte nicht verfehlen, an dieser Stelle noch allen Spendern und Gönnern seinen Dank auszusprechen. Die ums reichlich zur Verfügung gestellten Gaben haben es uns ermöglicht, einem jeden Kind einen Preis zu verabreichen.
Die Rangfolge:
A-Klasse: Knaben von 12—15 Jahren:
51 Käufer Laufzeit: Min. Sek.
1. Wenaweser Walter, Schaun 2 29
2. Matt Ludwig, Schaunwald 3 08
3. Jehle Erwin, Schaun 3 14
4. Jehle Arthur, Schaun 3 14
5. Ospelt Lothar, Schaun 3 15
6. Risch Werner, Schaun 3 15
7. Wenaweser Emanuel, Schaun 3 19
B-Klasse: Knaben von 8—11 Jahren:
30 Käufer Min. Sek.
1. Schädler Albert, Triesenberg 4 13
2. Waller Fern., Schaun 4 19
3. Silti August, Schaun 4 39
4. Silbe Fredy, Schaun 4 51
5. Raifer Gilbert, Schaun 4 53

12 Feuilleton Verschlungene Lebenspfade

Urheberrecht durch C. Ackermann, Stuttgart.
Roman von Erich Ebenstein.

Frau Helleport war nachdenklich geworden. „Daran habe ich allerdings noch mit keinem Gedanken gedacht, und die Größer sicher auch nicht. Sie lobt sie stets so sehr, und auch die anderen erzählen nur Gutes von ihr. Ich selbst habe sie noch nicht zu Gesicht bekommen, da ich keine fremden Menschen um mich dulde.“
„Das ist sehr klug. Trotzdem aber bitte ich dich, mir die Erlaubnis zu geben, die Person noch heute aus dem Lindenhof zu entfernen. Ich könnte nicht ruhig weiterreisen, wenn ich sie weiterhin in deiner Nähe wüßte! Eine Ahnung sagt mir, daß dir von ihr Gefahr droht! Tu es mir zuliebe — zu meiner Beruhigung!“
Die letzten Worte waren zuviel. Frau Helleport sah ihren Neffen plötzlich scharf an. Sie glaubte so wenig an seine Liebe, wie an seine Uneigennützigkeit. Diese zärtliche Besorgnis um ihre Person macht sie also stutzig.

„Hast du vielleicht noch ein anderes — persönliches Interesse an der Entfernung des Mädchens?“
„Ja? Gott bewahre! Wie sollte ich? Ich sah sie doch heute zum ersten Mal!“
Der Eintritt Dr. Deissings unterbrach das Gespräch. Lakwitz wies ihn kurz an, was er zu tun habe. Dann wandte er sich, seine Tante hinausbegleitend, wieder an diese:
„Nun — gibst du mir die erbetene Erlaubnis?“
Aber Frau Helleport, die, wie alle einsamen Menschen sehr mißtrauisch war und außerdem Einnisungen in ihre Angelegenheiten nicht leiden konnte, schüttelte den Kopf.
„Nein“, sagte sie, „dies ist meine Sache, die nur mich angeht und die ich allein entscheiden werde.“
„Aber bedenke —“
„Ich habe bedacht. Jedenfalls eilt die Sache nicht so sehr. Ich werde deine Warnungen überlegen, werde mir gelegentlich das Mädchen selbst ansehen und dann meine Entscheidung treffen!“
„Und wenn ich dich noch einmal bitte, — tu es mir zuliebe.“
„Dann antworte ich dir, daß mein Verhältnis zu der Familie Lakwitz nie auf der Basis stand, sich gegenseitig etwas „zuliebe“ zu tun!

Winterport. (Eingef.)

Laut Programm des Reisebüro „Dug“ in Schaun sollte in Schaun im Jänner ein Eishockey-Match stattfinden. Nun wäre es aber die letzte Zeit eine Unmöglichkeit gewesen, einen Eislaufplatz anzulegen. Das Eishockey wird nun am Sonntag auf dem Eislaufplatz Feldkirch stattfinden. Die Herren treffen am Mittwoch in Schaun ein, werden dann dem Sportgebiet unserer Alpen einen kurzen Besuch abstatten und dann am Sonntag zum Eishockey antreten.
Die niederländische Woche, wie sie im Programm vorgesehen ist, kann nicht stattfinden, weil Herr Rejnftjes, Vorstand der Abteilung

Was nun jenes Mädchen anbetrifft —
Indes Frau Helleport unterbrach ihn aber schroff: „Genug! Ich möchte nicht mehr, daß diese Sache berührt wird. Was ich dir sagte — einmal in klaren Worten sagen mußte — bezweckte nur, dir ein für allemal die Grenzen zu zeigen, in denen unser Verkehr sich zu halten hat! Danach richte dich! Und nun, laß uns zu Tisch gehen!“
Schweigend folgte ihr Lakwitz. Er hatte begriffen, daß gegen diesen starren Willen jeder weitere Appell nutzlos wäre.
Auch hier konnte nur Schlaueit helfen — aber dazu gebrach es ihm für heute an Zeit. „Macht nichts“, dachte er, „Rache, kalt getroffen, schmeckt noch besser! Ich werde wiederkommen, und bis dahin wird mir schon ein Weg eingefallen sein, die hochmütige kleine Prinzessin an die Luft zu setzen, falls es Tante auf meine Warnung hin dann nicht schon selbst getan hat.“
14.
Sylvia sowohl als ihre Beschützerin, Frau Gröger, verbrachten die nächsten Tage in großer Unruhe.
Beide zweifelten nicht daran, daß Lakwitz wenigstens den Versuch gemacht hatte, Frau Helleport gegen Sylvia einzunehmen. Dafür fand Frau Gröger auch die Bestätigung in